

Nanna D a m s h o l t, Abbed Vilhelms af Aebelholts brevsamling, Historisk Tidsskrift (dän.) 78 (1978) S. 1—22. — Die Verfasserin untersucht die überlieferten Briefe des Abtes Wilhelm von Aebelholt (vgl. DA 34,244) und vertritt die Ansicht, daß sie ursprünglich einmal — wenn auch in umfangreicherer Form — eine Briefsammlung gebildet hätten, da sie deren charakteristische Merkmale aufwiesen.

Erich Hoffmann

Erasmus M e r e n d i n o, Quattro lettere greche di Federico II, Atti della Accademia di scienze lettere e arti di Palermo, Serie 4, vol. 34, 2 (1975) S. 293—351. — Die Freundschaft zwischen Friedrich II. und den Byzantinern beruhte, wie der Vf. einleitend betont, auf dem gemeinsamen Interesse an der Abwehr päpstlicher Machtansprüche. Die wertvollste Quelle für diese Beziehungen sind bekanntlich vier griechische Briefe des Staufers, die er im Laufe des Jahres 1250 an den Despoten Michael II. von Epirus und an den Kaiser Johannes Vatatzes von Nicäa sandte (BF 3811, 3820, 3823, 3826). Überliefert sind sie in dem Florentiner Codex Bibl. Laur., Conventi soppressi 152, der aus einem süditalienischen Basilianerkloster stammt. Nach der Edition von G. Wolff (1855), der den Text im Sinne des klassischen Griechisch purifizierte, und derjenigen von N. Festa (1894), der den Text korrekt wiedergab, aber dem Inhalt nicht immer gerecht wurde, veranstaltet M. nun eine weitere Ausgabe. Vorangestellt ist ein ausführlicher Kommentar zu Datierung, Inhalt, Stil und Sprache der Briefe. Der Edition sind eine Übersetzung ins Italienische, Indices der Eigennamen und der bemerkenswerten Wörter sowie drei Tafeln mit Abbildungen beigegeben. Zu den Briefen an Johannes Vatatzes sollte man jetzt noch vergleichen Dölger-Wirth, Regesten der Kaiserurkunden des ost-römischen Reiches 3 (1977); siehe oben S. .) S. 43f. Nr. 1800, 1803 und 1804.

H.M.S.

Joaquín M a r t í n e z P i z a r r o, A Bräutwerbung Variant in Gregory of Tours: Attalus' Escape from Captivity, Neophilologus 62 (1978) S. 109—118, weist in der bekannten Episode (Hist. Francorum 3,15) Erzählmotive nach, die sich als Traditionsgut der Völkerwanderungszeit u. a. auch bei Fredegar und im Waltharius wiederfinden lassen.

R.S.

J.N. A d a m s, The Vocabulary of the Annales Regni Francorum, Glotta 55 (1977) S. 257—282, bespricht verschiedene sprachliche Erscheinungen vulgärromanischen Charakters, die in der 795 abgeschlossenen Erstfassung der Reichsannalen auftreten, aber in den Überarbeitungen des 9. Jh. gemieden sind.

R.S.

Die Zwiefalter Chroniken Ortliebs und Bertholds, neu hg., übersetzt und erläutert von Luitpold W a l l a c h, Erich K ö n i g und Karl Otto M ü l l e r (Schwäbische Chroniken der Stauferzeit 2) Sigmaringen 1978, Jan Thorbecke Verlag, XVI, 60* u. 385 S., DM 78. — Luitpold Wallach, dem die Herstellung des Textes der Chronik hauptsächlich verdankt wird, war in der ersten Auflage dieser Edition von 1941 (vgl. DA 6,258f.) mit keinem Wort erwähnt worden. Dies wird in der Neuauflage nachgeholt, die im übrigen ein unveränderter Nachdruck der Erstausgabe ist, ergänzt um einleitende Bemerkungen Wallachs, H. Dannenbauers und M. Millers zu Wallachs Ausgabe der Bertholdchronik in Traditio 13, 1957.

W.H.

Otto K r e s t e n, Pallida mors Sarracenorum. Zur Wanderung eines literarischen Topos von Liudprand von Cremona bis Otto von Freising und zu seiner byzantinischen Vorlage, Römische historische Mitteilungen 17 (1975) S. 23—75. — Erstmals Otto von Freising (Hist. VI 26) gibt Kaiser Otto II. den unverdienten, in der späteren Geschichtsschreibung öfters